Rinnenpflasterung.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die Herstellung von Rinnenpflasterungen an den Landstraßen in Herbolzheim (mit Verlegen der Randsteine), Köndringen, Emmendingen, Wasser, Endingen und Kollmau.

Die Angebote sind nach dem Einheitsmaß entsprechend dem Arbeitsverzeichniß für jede Rinne besonders zu stellen und solche

längstens bis Freitag, den 8. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

mit der Aufschrift „Rinnenpflasterung" verschlossen und portofrei auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen und das Arbeitsverzeichniß zur Einsicht offen liegen. 4437

Haus-Versteigerung.

Die Gemeinde Windenreuthe versteigert am

Donnerstag, den 23. Juni 1898,
Vormittags 11 Uhr

im Rathszimmer dahier

2 Ar 48 Meter Hofraithe. Hierauf ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller im Ortsetter.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben.

Windenreuthe, den 18. Juni 1898.

Gemeinderath.
Wolfsperger. 4488

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Vörstetten versteigert

Samstag, den 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr

im Rathhaus dahier, das diesjährige Seegraserträgniß aus dessen Gemeindewald Schug Nr. 4 bis mit 18.

Vörstetten, den 16. Juni 1898.

Der Gemeinderath.

Zum

Rebenspritzen.

Unbedingter Erfolg bei vorschriftsmäßiger Anwendung von

Kupfer-Klebekalk-Mehl

von sachmännischer Seite als das zuverlässigste und billigste Spritzmaterial befunden. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung stehen zu Diensten.

Ferner empfehle

Ia. engl. Kupfervitriol per Pfund **20 Pf.**

Aug Hetzel.
4411

Herr Hauptmann war heut beim Appell
Besonders unzufrieden,
Nur Jakob ob der Stiefel Glanz
War großes Lob beschieden;
Ein jeder fragt, woher das kommt,
Und Jakob sagt bescheiden:
Nehmt **Gentner's Wichse,** und Ihr braucht
Mich nicht mehr zu beneiden.

Zu haben in Emmendingen in den meisten Geschäften, in Malterdingen bei A. Müller, in Riegel bei A. Haberer.

Fabrikant:

Schutzmarke. Carl Gentner in Göppingen. 8526

Malztreber

werden wieder in vollem Umfange abgegeben.

4435 **Brauereigesellschaft vorm. Karcher.**

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Weiche
Filz-Hüte

Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
8799 **Freiburg,** Friedrichstrasse 7.

Makulaturpapier

zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Musikalien.

Handlung u. Verlag.
Hauptlager billiger Volksausgaben.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Karl Ruckmich,
Musikhaus,
Freiburg i. B.
Großh. bad. Hoflieferant. 4122

Klingele's

Bremsenöl

anerkannt bester

Thierschutz.

Nur in Originalflaschen à 30 und 50 Pfg. zu haben in 4429
Emmendingen: C. Blum=
Jundt. **Heckklingen:** W. Hug.
Bahlingen: H. Boos.
Bahlingen: Wilh. Rubin.
Theningen: E. F. Reber.
Nimburg: J. G. Hobbieler.

EYACH-

Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Markt in **Emmendingen** und
Robert Schwobthaler in
4084 **Endingen.**

„Heureka"

Sicherster
Hühneraugentod
50 Pf. zu haben in der **Apotheke**

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. — Gebrauchen Sie
Lilienmilch-Seife
von Hahn u. Hasselbach, Dresden
für blendend weißen Teint.
à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken. 4892

Musikwerke
für Wirthe und Private, Chocolade-Automaten, aut. Personenwaagen, Kalloskope, Postkartenautomaten Mk. 50, Schießstandautomat (für Wirthe rentabelste Neuheit!) sowie alle anderen existirenden Automaten zu günstigsten Conditionen. Prospekte zu Diensten
Automatenhalle Karlsruhe (Baden)

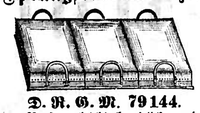
Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager
Harry Unna in **Altona b. Hamburg**
versendet gegen Nachnahme in garantirt tadelloser Ausführung:
Gute neue Bettfedern 50, 60 u. 80 Pf. d. Pfd.
Vorzüglich gute Sorten für 1 M. u. 1 25 M.
Beste Qualität (besonders empfohl.) nur 1 60 M.
Prachtvolle Halbdaunen nur 2 M. d. Pfund.
Prima Daunen nur 2 50 M u. 3 M. d. Pfund
Große gute Betten (Unterbett, Decke u. 2 Kissen) für 15, 20, 25 und 30 M
Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers u. Händler Extrapreise

Welche Wirkung

Theerschwefelseife von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** hat, ist längst bekannt. Sie beseitigt Sommersprossen, Hautausschläge, Finnen 2c. à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke.** 4805

Helene Stephan
Fritz Sexauer
pract. Arzt
Verlobte.
Wiesbaden Emmendingen
Juni 1898.

Praktische Neuheit!
Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!
Zerlegbare u. wieder zusammensetzbare Sprungfedermatratze.



D. R. G. M. 79144.

Für eine Person leicht handlich und transportabel. Oefteres Lüften und Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles möglich. Billigste Anfertigung.

Jedermann ist zur Besichtigung der Muster-Sprungfedermatratze freundlichst eingeladen.

Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!

Die alleinige Anfertigung von **Carl Roßwog,**
4423 Tapezier, Möbel- und Bettengeschäft, **Emmendingen.**

Grosse Möbel- und Spiegel-Halle
F. Scherer, Freiburg i. B.,
vormals Feninger & Scherer,
Herrenstrasse 49,
empfiehlt:
Büffets, Schreibtische, Vertikows, Chiffoniers, Bücherschränke, Commoden, Tische und Stühle, fertige Betten, Divan, Ruhebetten, Garnituren etc.,
sowie
complette Einrichtungen. 3277
Großes Lager fertiger Spiegel.

Verzinkte Drahtgeflechte

zu Einzäunungen

empfiehlt billigst die Fabrik von 4269

A. Beierle, Freiburg i. B.

Ansichts-Karten

von Emmendingen u. Umgebung.

Velten's Künstler-Postkarten
Serie I., II. u. III.
(Bilder vom Schwarzwald und Oberrhein.)

Schwarzwald-Karten
von Reiss, Hasemann u. Issel.

Radlerkarten. * Keglerkarten.
Phantasiekarten.

empfiehlt in reicher Auswahl die Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 143. **Emmendingen, Donnerstag 23. Juni 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Auf zur Stichwahl

am 24. Juni!

Mitbürger!

Am **Freitag, den 24. Juni** habt Ihr zu entscheiden, ob wir fortan vom Zentrum oder von derjenigen Partei vertreten sein sollen, welche das Deutsche Reich hat begründen und seit seiner Begründung hat erhalten helfen, nämlich der **liberalen.**

Diese Wahl kann in unserem altliberalen Hochberger Lande nicht zweifelhaft sein. Trotzdem hat unverantwortliche Lauheit und Gleichgültigkeit nicht weniger als 6000 Wähler im 5. Wahlbezirk und nicht weniger als gegen **1200** Wähler in unserem **Emmendinger Bezirk** von der Wahlurne fern gehalten. Wer nicht wählt, der gibt indirekt dem Gegner seine Stimme. Daher lasse sich Niemand abhalten, wenigstens an der nun entscheidenden Stichwahl seine Pflicht zu erfüllen und auch seinen vielleicht säumigen Nachbar, der bei dem ersten Wahlgange vielleicht gefehlt hat, auf die Wichtigkeit dieser Pflicht hinzuweisen. Erfüllen alle Wähler ihre Schuldigkeit, so ist **der Sieg der liberalen Partei sicher!** Vereinigen wir daher alle unsere Stimmen auf den Mann unseres Vertrauens, den

Kaufmann Ludwig Rau aus Freiburg.

Der Kaiser über die Armee.

Der „Reichsanz." meldet: Die vom Kaiser am 16. d. M. an die im Lustgarten zu Potsdam versammelten Leibregimenter gehaltene Rede hatte folgenden Wortlaut:

Die wichtigste Erbschaft, welche mir mein erlauchter Großvater und Vater hinterlassen haben, die ich mit Stolz und Freude angetreten habe, ist die Armee. An sie habe ich meinen ersten Erlaß gerichtet, als ich den Thron bestieg, an sie richte ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue meine Worte: Ihr, die Ihr jetzt versammelt seid, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, in dem ich aufgewachsen bin, das Regiment der Gardes du Corps, als das vornehmste Leibregiment der Kavallerie der preußischen Könige, das Leibgardehusarenregiment, das ich selbst kommandirt habe, und das Lehrinfanteriebataillon, welches das gesammte Heer repräsentirt und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen. Es ist wohl selten einer Armee so schweres Leid geschehen, wie damals im Jahre 1888, niemals hat eine Armee im Laufe eines Jahres zwei so gewaltige lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherren waren. Mit tiefem Danke blicke ich auf die Jahre, die seitdem verflossen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der seinen Großvater und Vater hat in kurzer Zeit hinsterben sehen müssen. Mit schwerem Herzen übernahm ich die Krone, überall wurde an mir gezweifelt, überall stieß ich auf falsche Beurtheilung, nur eine hatte zu mir Vertrauen, eine glaubte an mich, das war die Armee, und auf diese gestützt, im Vertrauen auf unseren alten Gott übernahm ich mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze meines Landes, die Hauptäule des preußischen Thrones sei, auf den mich Gottes Rathschluß berufen. So wende ich mich denn heute zuerst an Euch und spreche Euch meine Glückwünsche und meinen Dank aus, mit welchem ich zugleich mit Euch alle eure Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten 10 Jahren durch die aufopferndste Hingebung der Offiziere und Mannschaften in treuer hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Standpunkte erhalten worden ist, in dem ich sie von meinen hochseligen Herren Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die zehn folgenden Jahre in Treue mit einander verbunden weiter arbeiten mit unbedingter Pflichterfüllung, im Eifer nicht erlahmender Arbeit, und mögen die Hauptsäulen unseres Heeres immer unangetastet bleiben, welches sind Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte eiserne blinde Gehorsam. Das ist mein Wunsch, den ich heute an Euch und mit Euch an die ganze Armee richte.

Graf Thun

wird noch im Laufe dieses Monats an die Vertrauensmänner der deutschen Parteien die offizielle Einladung zu Konferenzen richten; daß dieselben ergebnißlos bleiben werden, steht fest. Nach Abschluß der Verhandlungen

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Theiß. 24

„Nun, woran denkst Du, Freund?" fragt Hugo. „Ich, o, an nichts," stottert Georg, und um endlich auch einmal direkt etwas zu fragen, wirft er gleichgiltig hin: „Nun, lieber Hugo, lebst Du hier in Dresden? Was treibst Du eigentlich, ich habe seit unserer Schulzeit nie wieder von Dir gehört?"

Herr v. Zerneck prüft wieder seine jüngste Ernte; die erste Frage, ob er hier lebt, beantwortet er mit weiser Vorsicht, ein so handgreiflicher armer Schlucker könnte ihm doch lästig werden mit einem lächelnden: „Ueberall und nirgends." Die beiden letzteren der Wahrheit gemäß: „Nachdem man mich von der Schule schwenkte, Du erinnerst Dich des Luxes noch, ging ich auf eine Presse, fiel durch das Fähnrichsexamen, ließ mich wieder pressen, trat ein, wurde Fähnrich, dann Offizier, krachte bald zusammen und jetzt betreibe ich das einträgliche Geschäft eines modernen Lustspieldichters!"

„Schriftsteller!" ruft Georg. „Theaterdichter!" dabei faßt er in der Erregung krampfhaft das Hand gelenk seines Freundes.

Dieser zuckt die Achseln. „Schriftsteller? Theaterdichter? Ne, ne, alter Junge, das klingt so, ich weiß nicht wie, so meinem ganzen Genie widersprechend, so ernsthaft, Schriftsteller und Theaterdichter versuchen den Handel mit großen, welt- und nervenerschütternden Ideen, suchen den Stein der Weisen, die Quadratur des Kreises auf der Bühne zu lösen, gehen dabei bankerott oder essen im günstigsten Falle ein trockenes Brot. Ich lobe mir eben Butter darauf, recht dick, und eine angenehme Beilage. Ich bin im heiteren Dienste Frau Thaliens, hahaha, und stehe mich gut dabei."

„Das sieht man," sagt Georg düster, während Hugo fortfährt, dabei die Gläser aus der neuen Flasche füllend: „Nicht wahr, was aus einem geschwenkten Gymnasiasten, einem durchgefallenen Fähnrich und gekrachten Lieutenant noch alles werden kann, der Liebling des Volkes, der Abgott der Menge, die nach Erheiterung lechzt. Du hast mich, nicht wissend, daß Deinem Schulfreunde Hugo von Zerneck Deine Ovationen galten, bestimmt tausendmal beklatscht.

Er nennt ein halbes Dutzend seiner Stücke, welche alle den Goldflug über die gesamten Bühnen Deutschlands machten. Georg reißt die Augen auf. Ja .. ja und das und das .." er zählt noch einige andere auf. Hugo nickt zufrieden. „Nun siehst Du, unter dem vergötterten Conrad Zern verbirgt sich niemand anders, als Dein Schulfreund Hugo von Zerneck. Natürlich ist mein falscher Name für Eingeweihte längst gelüftet, aber warum die Firma ändern, das schädigt stets das Geschäft. Du freilich konntest es nicht wissen, Du bekümmerst Dich wohl nicht um das Theater?"

Dengel wird dunkelrot, endlich stottert er ein verlegenes „Nein".

Das ist der erträumte Flug des angehenden Dichters, so weit ist es also mit ihm gekommen, daß er das, woran er alle seine Lebenskraft, seine Liebe, sein materielles Wohl setzte, verleugnen muß.

Das Gefühl tiefster Beschämung läßt ihn die Augen senken; um seine Erregung niederzukämpfen, stürzt er ein Glas Champagner nach dem andern hinunter. Das ungewohnte Getränk macht seine Wirkung langsam bei ihm geltend.

Zerneck entgeht es nicht, daß etwas ganz besonderes seinen Freund bewegt; plötzlich schießt ihm ein Gedanke durch den Kopf: Ist ihm nicht vor kurzer Zeit in einer Zeitung der Name Georg Dengel aufgestoßen? Gewiß, er hat ja dabei flüchtig seines Jugendfreundes gedacht; aber wo?"

„Junge, Donnerwetter, sollte es möglich sein, solltest Du Dich auch an Thalien versündigen, Deine Miene sagt mir so etwas ähnliches, warst Du es etwa, der vor einigen Monden den famosen Durchfall im Schauspielhause exekutierte?"

Georgs Brust entringt sich ein dumpfes Stöhnen, beinahe klingt es wie „ja"; er greift nach seinem Hut und will davonstürzen. Diese Erinnerungen, der Anblick des frivolen, schonungslosen, in seinem Glücke schwelgenden Nebenbuhlers, unerträglich!

Hugo faßt ihn beim Rockzipfel. „Halt! hiergeblieben, Himmel, wie empfindlich, wer hätte nicht seine Abfälle zu verzeichnen, passiert mir's doch sogar noch zuweilen! Das geniert aber große Geister nicht!"

Dengel sinkt schwer auf den Stuhl zurück, dieser kracht in allen Fugen und bricht zusammen. Hugo lacht aus vollem Halse.

Der Kellner in Erwartung eines guten Trinkgeldes springt eiffertig hinzu und hebt Georg auf, der fröstelnd zusammenschauert. „Es ist kalt im Freien, laß uns gehen, Hugo!"

„Aber Mensch, so zieh' doch Deinen Ueberzieher an!" antwortet Zerneck. Wenn nur Georg sein Blut besser in der Gewalt hätte, es überflutet seine Wangen; wo ist sein Ueberzieher?

In Zernecks Brust regt sich das Mitleid. „Bitte, nimm meinen, aber Kerl so nimm ihn doch, ich gebrauche ihn jetzt wirklich nicht, gelegentlich hole ich ihn mir von Dir wieder." Er will Dengel auf anständige Weise mit seinem Ueberzieher ein Geschenk machen. Georg weigert sich mit der Widerspätzlichkeit der verschämten Armut; lieber vor Frost sterben. Was läge daran?

„Nun, wenn Du nicht willst, so komm!" Hugo steht auf, nimmt Georgs Arm, sie wollen fort.

Der Kellner tritt lächelnd an Dengel heran und deutet auf den zerbrochenen Stuhl. „Der Herr haben vergessen, ich bitte um sechs Mark."

Georg sieht ihn starr an. „Sechs Mark da .. dafür?"

Der dienende Geist lächelt mit einer wahrhaft furchtbaren Unbefangenheit. Dengel versenkt die Hand langsam in die Tasche eine entsetzliche Pause entsteht. 54,19

der Quotendeputationen wird die Regierung den Reichsrath schlichten um ihn beim Wiederzusammentritt von den Dringlichkeitsanträgen und Ministeranklagen zu befreien und um der Linken für den unwahrscheinlichen Fall des Gelingens der Verhandlungen eine Stelle im Präsidium einzuräumen.

Das interessanteste Ereigniß

im Handel ist der Sturz des Chicagoer Spekulanten Josef Leiter. Vor einem Monat rechnete man dem Spekulanten nach, daß er etwa 60 Mill. Mark seit dem vorigen Jahre an dem Weizen verdient habe, und heute bettelt er bei seinem Vater um Hilfe, um sich über Wasser zu halten. Der junge Mensch, der da glaubte, und von dem man es auch glaubte, daß er der Welt den Weizenpreis vorschriebe, hat seinen Uebermuth gebüßt, nachdem in beiden Welttheilen der Preis des Getreides auf seine Spekulation hin enorm vertheuert war. Die Buße für seinen Uebermuth besteht in dem Verlust seiner gewonnenen Millionen oder wenigstens des größten Theiles derselben. Dafür, daß Millionen Menschen seinetwegen kleinere Wecken essen oder das Brot theurer bezahlen mußten, gibt es keine Strafe. Man rechnete vor einem Monat aus, daß Josef Leiter ungefähr zwölf Millionen Bushels Weizen lagern habe, und diese Rechnung hat auch gestimmt. Wie bereits mitgetheilt, sind mehr als zehn Millionen Bushels Weizen für seine Rechnung liquidirt worden, und sein früherer Gegner und Baissespekulant, der aber in der letzten Zeit mit ihm ging, Armour, der Schweineschlächter, hat ihm 4½ Millionen abgenommen. Leiter glaubte, daß auch in diesem Jahre die Ernte schlecht würde und hielt deshalb mit Verkäufen zu gegebener Zeit zurück. Die liebe Sonne hatte aber Einsehen, auch der Regen fehlte nicht und so steht jetzt so ziemlich in der ganzen Welt die Ernte so gut, daß die Leiter'sche Spekulation elend umkommen muß. Wie es freilich gekommen wäre, wenn die Erde und der Himmel kein Einsehen gehabt hätten, das ist schwer zu sagen. Auf die Kunde von Leiters Zwangsverkäufen fiel der Weizen an der Berliner Börse um 10 Mk., Roggen um 4 Mk. Der höchste Stand, den der Weizen in Chicago, der Wirkungsstätte des jungen Mannes, erreichte, war am 10. Mai 185 Cents für das Bushel und am gleichen Tage in Berlin 268 Mk. die Tonne. Am Dienstag notirte Weizen in Chicago 71 Cents für September und in Berlin 192 Mark, und er wird noch weiter heruntergehen.

Aus den Vereinigten Staaten

wird berichtet: Jeder zehnte Mann in diesem Lande der Gleichheit ohne Adel, ohne Titelwesen, prunkt mit irgend einem Soldatentitel, wenn er auch keinen Soldatenrock trägt. Alle Augenblicke wird man einem bürgerlichen Herrn vorgestellt, der Kapitän heißt oder Colonel oder gar General. Gewöhnlich ist es ein Veteran aus dem Sezessionskriege. Der Staat zahlt ihm Pension. Er und seine Kameraden kosten dem Staate jahraus, jahrein mehr als 300 Mill. Gulden. Die Union besitzt kein stehendes Heer, wenigstens kein bedeutendes, nicht einmal 30 000 Mann, bezahlt aber ein Heer von Invaliden und gibt dafür Summen aus, die anderswo zur Erhaltung einer ansehnlichen Truppenmacht hinreichen müßten. Ausgebildete Milizen gibt es in den Vereinigten Staaten 125 000, und damit doch auch die Zahlenwuth ihr Genüge finde, wird schließlich als Gesammtsumme aller wehrfähigen Männer eine sehr hohe, echt amerikanische Ziffer angegeben: 10 Millionen. Doch ist kaum zu fürchten, daß diese Riesenbombe jemals platzt.

Rundschau.

* Der „Köln. Volksztg." wird aus Berlin gemeldet, daß die kleine, aber mächtige Partei sich wieder eifrigst an der Maulwurfsarbeit befinde. Der Reichskanzlerbrief, sowie Posadowskys Wahlbrief hätten zu Auseinandersetzungen und Weiterungen geführt, die gegenwärtig noch nicht zum Austrag gebracht worden seien. Finanzminister Miquel sei der Ansicht, daß man mit dem Grafen Kanitz, Dr. Hahn und v. Ploetz Politik machen müsse. Dieser Ansicht seien der Reichskanzler sowie der Staatssekretär v. Bülow nicht. Man bohre, um den Reichskanzler sowie Bülow wegzuhaben. Der Gewährsmann der „Kölnischen Volksztg." versichert, er habe mit diesen Mittheilungen absichtlich den Wahltag abgewartet, damit sie nicht als Wahlmanöver gedeutet würden.

* In der letzten Sitzung des Staatsministeriums sind einer Berliner Korrespondenz zufolge die von dem Staatssekretär v. Podbielski entwickelten Grundgedanken über die Reform des Postzeitungstarifs und die Entschädigung der Privatposten gebilligt worden.

* Die Reichstagswahlen in Deutschland sind natürlich auch im Auslande lebhaft verfolgt worden, wo man überall das enorme Anwachsen der Sozialdemokratie beachtet hat. Die französischen Regierungsblätter, die sich in besonders eingehender Weise mit den Wahlergebnissen befassen, erblicken in dem Vordringen des deutschen Sozialismus sogar eine internationale Gefahr und ermahnen die bürgerlichen Parteien, in der Stichwahl neue Siege der Sozialisten nach Kräften zu verhindern.

* Die 68 deutschen Eisenbahnen vereinnahmten im Mai d. J. aus dem Personenverkehr 45 Mill. (gegen das Vorjahr mehr 9,1 Mill.), aus dem Güterverkehr 80,15 Mill. (mehr 3,96 Mill.).

* Der Ehescheidekteur des „Kladderadatsch", Johannes Trojan, der wegen des bekannten Bildes im „Kladderadatsch" zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt worden ist, hat am Montag seine Strafe in Weichselmünde angetreten. Er schreibt darüber der „Nat.-Ztg." am 17. Juni: „Morgen reise ich nach Danzig ab und trete am Montag in Weichselmünde meine Festungshaft an. Ich bemerke, daß ich selbst an den Herrn Ersten Staatsanwalt das Gesuch gerichtet hatte, mich, wenn es möglich wäre, meine Strafe in Weichselmünde abbüßen zu lassen, weil dieser Ort in meiner Heimat liegt. So wird mir der Wunsch, den ich lange Jahre gehegt habe, meine Heimat wiederzusehen, gewährt und wenn ich auch nicht daran gedacht habe, daß ich sie als Gefangener wiedersehen würde, so bin ich doch auch so, wie es geschieht, dafür dankbar."

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Neuyork, 21. Juni. (Telegr.) Die New-York-World veröffentlicht folgende Depesche aus Washington: Die kubanische Junta hat aus Havanna die Nachricht von einem Mordanfall auf General Blanco erhalten. Marriano Salva, ein junger Freiwilliger gab einen Gewehrschuß auf Blanco ab, als dieser Nachmittags das Palais verließ und verletzte ihn am linken Bein. Salva wurde verhaftet. Blanco berief einen Kriegsrath und richtete einen Appell an den Patriotismus der Freiwilligen.

Neuyork, 21. Juni. (Telegr.) Nach einer Depesche des Preß-Aviso von Santiago hat Garcia am Sonntag an Bord des Admiralschiffes mit Sampson über die Einschließung von Santiago Berathungen gepflogen. Garcia erklärte, daß 4000 Aufständische weniger als 40 Meilen von der Stadt entfernt seien und 3000 sich in Holguin befänden. Man wisse jetzt, daß die „Merrimac" den Eingang in den Hafen nicht sperre. Fahrzeuge können passiren, ohne das Wrack zu berühren.

Washington, 21. Juni. Das Marinedepartement erhielt ein Telegramm des Admiral Sampson, welches meldet, daß gestern Generalmajor Shafter und die Transportflotte in der Nähe von Santiago angekommen seien.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 21. Juni.

[102. öffentliche Sitzung.]

Auf der Tagesordnung steht der Antrag der Abgeordn. Dreesbach, Geck, Geitz, Kramer und Schaier: Zur Förderung einer erhöhten Wirksamkeit des Großh. Bad. Fabrikinspektorates möge die Zweite Kammer beschließen! I) in größeren industriellen Gebieten des bad. Landes sind Unterinspektionen zu errichten, denen auch die Ueberwachung der Gewerbe- und Handelsbetriebe, der Hausindustrie 2c. obliegt; 2) zum Schutz der weiblichen Arbeiterschaft werden weibliche Fabrikinspektoren ernannt; 3) die Wahl der für diese Erweiterung des Großh. Fabrikinspektorathes benöthigten Beamten geschieht mittels geheimer und direkter Abstimmung durch die Arbeiterschaft der betreffenden Distrikte." Abg. Schuler (Centr.) stellt Namens der Kommission folgende Anträge: Hohe zweite Kammer wolle: I. über die geforderte Ausdehnung der Fabrikinspektion auf Handel und Hausindustrie nicht verhandeln, weil der Landtag zu einer diesbezüglichen Aenderung nicht kompetent ist; II. den Antrag: in größeren industriellen Gebieten des badischen Landes sind Unterinspektionen zu errichten, denen die Ueberwachung der Gewerbebetriebe obliegt" — ablehnen, dagegen die Großh. Regierung ersuchen, die Frage der Dezentralisation weiter zu prüfen und dieselbe ins Werk zu setzen, sobald alle der R.-G.-O. unterworfenen gewerblichen Anlagen auch der Gewerbeaufsicht unterstellt werden; III. die Großh. Regierung aufzufordern, zwei zur Fabrikaufsicht geeignete weibliche Personen auszuwählen und ausbilden zu lassen und im nächsten Budget die nöthigen Mittel vorzusehen, damit dieselben als Assistentinnen der Gewerbeinspektion angestellt werden können; IV. den Antrag auf Wahl der Aufsichtsbeamten durch die Arbeiter ablehnen, dagegen die Großh. Regierung auffordern, für allgemeine Bestellung von Vertrauenspersonen als Vermittlungsorgane zwischen Gewerbeinspektion und Arbeiterschaft energisch besorgt zu sein. Abgeordneter Dreesbach (Soz.) begründet seinen Antrag. Die Abgg. Venedey (Dem.), Gesell, Leimbach (nat.-lib.) befürworten die Kommissionsanträge. Abg. Schuler (Ztr.) steht voll und ganz auf dem Standpunkt der Abgg. Dreesbach u. Gen. Der Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Schenkel erklärt sich mit den Kommissionsanträgen im Großen und Ganzen einverstanden. Die Sozialdemokraten, unterstützt von den Abgg. Venedey und Delisle (Dem.) bringen einen Antrag ein, die Regierung möge: 1. in größeren industriellen Gebieten des Landes Unterinspektorate errichten; 2. den unter Ziffer III. des Kommissionsantrags ausgesprochenen Wunsch berücksichtigen; 3. die Regierung möge für allgemeine Bestellung von Vertrauenspersonen als Vermittlungsorgane zwischen Gewerbe-Inspektoren und Arbeiterschaft besorgt sein und bei Anstellung von nicht-akademischen Beamten bei der Gewerbeaufsicht das Vorschlagsrecht der Arbeiter einführen. Die Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Leimbach und Fieser (natl.), Venedey (Demokr.), Kopf und Armbruster (Ztr.) Sämmtliche Redner stimmten den Anträgen zu. Der Regierungsvertreter Geh. Rath Dr. Schenkel erklärte sich in der Hauptsache mit den Kommissionsanträgen einverstanden, verhielt sich aber dem letzten Punkte gegenüber ablehnend. Schluß der Sitzung kurz nach 1 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 9 Uhr.

Wahl.

Mannheim, 21. Juni. Im Mannheimer Wahlkreis beschloß das Zentrum Wahlenthaltung bei der Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Bassermann und dem Sozialdemokraten Dreesbach.

§ Berlin, 21. Juni. Der Bund der Landwirthe erklärt in einer Zuschrift an das Wolffsche Bureau: Gegenüber der in der Presse verbreiteten summarischen Uebersicht des Wahlergebnisses, die nur einen Kandidaten des Bundes der Landwirthe als gewählt aufführt, ist festzustellen, daß in 66 Wahlkreisen die Kandidaten im ersten Wahlgange gewählt worden sind, die vom Bund der Landwirthe unterstützt wurden und sich daher zu dessen Anschauung bekennen. Ferner stehen in 95 Wahlkreisen Stichwahlen an, wo ebenfalls bündlerische Kandidaten in diesem Sinne in Betracht kommen. Der Bund der Landwirthe hat nur in den Wahlkreisen eine eigene, rein bündlerische Kandidatur aufgestellt, wo ihm politisch nahestehende Parteien keinen, oder einen ihm im agrarischen Sinne nicht zuverlässig genug erscheinenden Kandidaten aufgestellt haben.

* * *

Eingesandt.

< **Emmendingen**, 22. Juni. **Zur Stichwahl** am 24. Juni. Von den bevorstehenden Stichwahlen, mit deren Einzelheiten wir bereits unsere Leser wiederholt vertraut gemacht haben, wird die Zusammensetzung des Reichstages abhängen. Soviel steht aber heute schon fest, daß das Zentrum als die stärkste und wahrscheinlich die Sozialdemokratie als zweitstärkste Partei aus den Wahlen hervorgehen werden. Auch in Baden und speziell in unserem 5. Wahlkreis haben die Stimmen dieser zwei gegnerischen Parteien nicht unerheblich — gegenüber den Wahlen von 1893 — zugenommen. Daran ist vor allem die Lauheit und Indifferenz vieler Wähler schuld, welche von dem ihnen bei der Begründung des Reiches vom Fürst Bismarck gewährleisteten und schon im Jahre 1848 von unseren Vätern geforderten allgemeinen direkten und gleichen Stimmrecht leider keinen Gebrauch gemacht haben. Diese Lauheit und Gleichgültigkeit wird entschuldigt theilweise durch lokale Verstimmungen aller Art, theilweise durch das Gemeindegesetz ufw.; kurz durch Dinge, die mit der Reichstagswahl in absolut keinem Zusammenhang stehen. Es geht da vielen Wählern wie jenem Buben, der absichtlich die Hände verstieren läßt, weil ihm sein Vater keine Handschuhe gekauft hat und nachher sagt: Es geschieht meinem Vater ganz recht, hätte er mir Handschuhe gekauft! Diese politische Indifferenz zeugt von einer unglaublichen Kurzsichtigkeit und gelinde gesagt Einfalt vieler Wähler, die damit sich das Zeugniß ausstellen, daß sie eben für das große und freiheitliche Geschenk, das uns durch Bismarck in der deutschen Reichsverfassung gewährleistete allgemeine Stimmrecht — nicht reif sind. Diese Kurzsichtigkeit und politische Unreife trifft man nicht allein auf dem Lande, nein, auch in den Städten an, wo viele Leute auf mehr Bildung Anspruch machen. Diese Lauheit, gilt es also in erster Linie zu bekämpfen, denn das ist unser schlimmster Feind! Es sage Niemand: „es nützt ja doch nichts," denn sonst geht es schließlich wie mit dem bekannten großen Fasse, in das Jeder eine Flasche Wein gießen sollte und zum Schluß, als man es anstechen wollte, kam das reine Wasser heraus! Es nützt freilich etwas, und wenn die Liberalen alle Reserven zur Urne bringen, kann der Ausfall der diesmaligen Wahl nicht zweifelhaft sein: „Sage mir, wie Du wählst, so will ich Dir sagen, wer Du bist." Wählst Du aber gar nicht, so bist Du eben gar nichts; und vor jedem Centrums-Mann oder Sozialdemokraten darf man mehr Respekt haben, als vor dem Mann, der es nicht über sich bringt, alle fünf Jahre ein- — oder sei es auch zweimal — sein verfassungsmäßiges Wahlrecht auszuüben! Man darf dem Landbezirk Emmendingen das Lob spenden, daß er im Großen und Ganzen seine Pflicht erfüllt hat. Einzelne Orte stehen geradezu glänzend da, z. B. Nimburg, wo von 186 Wählern 180 gestimmt haben, (6 waren krank oder abwesend!). Interessant ist ein Vergleich der einzelnen Gemeinden, wie sie ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind. In Bahlingen fehlten 133 Wähler, in Bötzingen 171, in Denzlingen 81, in Eichstetten 92, in Emmendingen 158, in Freiamt 100, in Köndringen 40, in Kollmarsreuthe 18, in Maleck 6, in Malterdingen 57, in Mundingen 8, in Nimburg 6 (Kranke), in Ottoschwanden 141, in Sexau 44, in Theningen 46, in Vörstetten 70, in Windenreuthe 24. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Wahlbetheiligung im Vergleich zu anderen Bezirken mit einigen Ausnahmen eine gute zu nennen ist. Trotz alledem kann diese Betheiligung, welche anno 1887 fast 1000 Stimmen mehr erreichte, noch eine viel bessere sein und wir wollen der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß in der Stichwahl kein Wähler — insofern er nicht krank oder abwesend — an der Urne fehlen werde! Vereinigen wir alle diese Stimmen auf den Mann, der sich mit einer Opferwilligkeit sondergleichen unserer Kandidatur unterzogen hat. Alle Mann an Bord für Ludwig Rau, Kaufmann aus Freiburg.

Aus Baden.

P. **Emmendingen**, 21. Juni. Die Bezieher von Zeitungen — insbesondere die Einwohner von Emmendingen — werden hierdurch in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, ihre Bestellungen für das am 1. Juli beginnende neue Vierteljahr sofort am Postschalter bezw. bei den Briefträgern zu bewerkstelligen, da bei späterer Bestellung auf sicheren Fortbezug der neuen Nummern nicht gerechnet werden kann.

✳ **Emmendingen**, 22. Juni. Gestern gegen 11 Uhr Nachts sprang, aus bisher unbekannten Ursachen, die Hauptriemscheibe (die getriebene Riemscheibe) bei der Dampfmaschine der Brauereigesellschaft Karcher entzwei, durchschlug das Dach und flog ein Theil in das Sattler Schmidt'sche Anwesen, woselbst es einen Theil der Brüstung des Ganges demolirte. Verletzt wurde glücklicherweise Niemand.

** **Waldkirch**, 22. Juni. Die Waldkircher Schützengesellschaft hält in den Tagen des 29. d. M., ferner am 2., 3. und 10. Juli ein großes Preis- und Gabenschießen, verbunden mit Waldfest und Volksbelustigung, ab. Viele fremden Schützen sind eingeladen; die Betheiligung verspricht eine sehr rege zu werden.

** **Freiburg**, 22. Juni. Montag früh erschoß ich in seiner Wohnung in der Granatgasse, im Bette liegend, der 53 Jahre alte verheirathete Schneider A. D., mittelst eines Revolvers, dessen Ladung der furchtbaren Wirkung nach, Wasser zugegossen sein mußte, da die Schädeldecke ganz vom Kopfe weggerissen war. Der bedauernswerthe Mann soll schon lange unhalbar krank gewesen sein, auch in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt haben. („Br. Ztg.")

** **Müllheim.** Der jüngste Sohn des Herrn Dekan A. in Hügelheim wurde auf dem Wege von dort nach Müllheim todt aufgefunden. Derselbe war Apotheker und hat sich mittelst Blausäure vergiftet. Das Fläschchen wurde neben ihm liegend aufgefunden. Das Motiv der That ist unbekannt. Die hochgeachtete Familie wird allgemein bedauert.

** **Bühl.** Die vorige Woche kam das 1¼ Jahre alte Söhnchen des Landwirths Josef Maurath von Unzhurst durch einen merkwürdigen Fall um's Leben, der allen Müttern zur ernsten Mahnung dienen möge. Das Kind war in der Küche und hat in einem unbewachten Augenblick eine auf dem Herde stehende Schüssel mit heißer Suppe umgeworfen, welche sich über das Kind ergoß und derart verbrühte, daß es bereits drei Tage darauf an den Folgen hiervon starb.

** **Karlsruhe**, 22. Juni. In der Großh. Gemäldegallerie ist Sonntag ein Bild von David Teniers d. J. im Werth von 1000 Mk. entwendet worden. Das Bildchen, das eine Größe von 12 zu 10 Ctm. hat, zeigt das Brustbild zweier lachender Bauern. Der Dieb hat das auf Eichenholz gemalte Bild aus dem Rahmen herausgedrückt. Von dem Dieb hat man keine Spur.

** **Impfingen.** Der Sohn des Kaufmanns Spiesberger aus Großrinderfeld prallte mit seinem Veloziped derart an das eines jungen Mannes aus Külsheim, daß der Erstere eine Gehirnerschütterung sich zuzog, an der er gestorben ist.

** **Schwetzingen.** Der Bürgerausschuß nahm nach längerer Diskussion die Vorlage des Gemeinderaths an, betreffend den Ankauf des Gaswerks um den Betrag von 108,000 M. und die Bewilligung von weiteren 42 000 Mk. für die nothwendigste Neuherrichtungen beim Gaswerk.

** **Bruchsal.** Herr Oberbürgermeister Dr. Gautier wird noch vor Ablauf dieses Monats sein durch zehn Jahre in so erfolgreicher Weise verwaltetes Amt niederlegen. Nachdem schon vor 8 Tagen eine Deputation des Stadtraths bei ihm gewesen, hat sich am Sonntag auch eine Abordnung von Stadtverordneten zu ihm begeben, um ihm im Namen von 56 Mitgliedern dieser Körperschaft eine Adresse zu überreichen. Herr Dr. Gautier hat der darin ausgesprochenen Bitte, sein Amt weiterzuführen, keine Folge gegeben, vielmehr erklärt, daß er die ihm angebotene Stelle als Landgerichtsrath in Mannheim endgiltig angenommen habe.

** **Mannheim**, 22. Juni. In Folge hohen Wellengangs kenterte im Rhein ein Kiesnachen. Zwei Männer ertranken.

Neueste Nachrichten.

§ Wien, 21. Juni. Großes Aufsehen macht die jetzt im Wortlaute vorliegende Rede des Generals Komarow auf dem slavischen Journalistenkongreß in Prag, die sich als zügelloser Kampfruf gegen das Deutschthum kennzeichnet. Komarow sagte: Wir müssen wie ein Mann in den Kampf ziehen und gedenken, daß wir nur einen Feind haben. Wir sind uns bewußt, daß unsere slavische Bewegung, die jetzt in Rußland alles von der Hütte bis zum Palast ergriffen hat, ihren Ursprung in Böhmen hat. Da wir nun unsere Aufgabe kennen und uns im goldenen Prag verbrüdert haben, dürfen wir nach der Heimkehr nicht vergessen, daß wir Kinder eines Vaters und einer Mutter sind. Wir sehen ihre Angelegenheiten wie die unseren an. Wir lassen keine Ungerechtigkeit zu, nur wenn die deutsche Welt weit zurückgeworfen ist, dahin woher sie kam, werden auch wir ruhig und zufrieden sein." Die hiesigen deutschen Kreise sehen mit Befriedigung, daß auch in der ungarischen Presse der Regierungspartei, wie der Unabhängigkeitspartei der Widerstand gegen den panslawistischen Unfug erwacht. „Nemzet" drückt den gestern gemeldeten Artikel gegen die ungarische Regierung aus Komaroms „Swet" ab. — Der Kaiser empfing gestern Goluchowski, Kallay und Thun, ehe er ins Brucker Lager abreiste.

§ Wien, 21. Juni. Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, ist mit dem Geheimen Oberpostrath Gieseke und dem Direktor im Reichspostamt Sydow hier eingetroffen.

§ Rom, 21. Juni. Gegenüber den von hiesigen Blättern verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über die Gesundheit des Papstes erklärte Dr. Lapponi einem Berichterstatter, diese Nachrichten seien vollständig unrichtig: Der Papst sei von dem leichten Anfall von Rheumatismus in den Schultern völlig wiederhergestellt und habe heute Vormittag in längerer Audienz den Kardinal Macchi zur Erledigung von Geschäften empfangen. Alsdann habe der Papst einen großen Theil des Tages in den Gärten des Vatikans verbracht, von wo er am Abend zurückkehren werde. Dr. Lapponi bestätigte, daß die Gesundheit des Papstes eine ganz vorzügliche sei und daß er (Lapponi) gestern einen Landausflug, der den ganzen Tag in Anspruch nahm, machen konnte.

§ Mailand, 21. Juni. Im Prozeß vor dem Militärgericht gegen 24 wegen der Ruhestörungen im Mai verhafteten Personen zog der Auditeur den Antrag gegen den ehemaligen Deputirten Zarattarie zurück, ebenso gegen einen zweiten Angeklagten. Er beantragte 12 Jahre Kerker gegen Chieri, den Direktor der Italia del Populo, 7 Jahre Gefängniß für den Direktor des Secolo-Romussi, 5 Jahre Gefängniß für den Direktor des Osservatore catholico, Don Albertario, und 2 Jahre Gefängniß für Kuliciolf, für die übrigen Angeklagten Strafen zwischen 8 Monaten und 1 Jahr Gefängniß.

§ London, 21. Juni. Der Stappellauf des Kreuzers „Albion" fand heute in Blackwall statt. Der Herzog von York wohnte dem feierlichen Akte bei. Die Taufe nahm die Herzogin von York vor. Als das Schiff in die Fluthen glitt, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß die für die Zuschauer erbaute Tribüne vollständig von einer großen Welle bedeckt wurde. Ungefähr 300 Personen wurden ins Wasser geschleudert. 10 Leichen wurden bisher aufgefunden. Man befürchtet, daß mindestens 50 Personen das Leben eingebüßt haben.

§ Gibraltar, 21. Juni. Das Wolffsche Telegraphenbureau gibt folgende Meldung des Bureau Reuter (London) wieder: Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Königin-Regentin, angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten".

§§ **Berlin**, 22. Juni. Nach dem Vorgange der Universitäten Wien, Heidelberg, Würzburg u. a. plant die Unterrichtsverwaltung, im Anschluß an den Neubau der Charitee ein hydrotherapeutisches Institut zu errichten, um den im Abgeordnetenhause laut gewordenen Wünschen entsprechend die wissenschaftliche Wasserheilmethode auch hier im medizinischen Unterricht einzuführen. (Nat. Ztg.)

Drahtnachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatze.

§§ **London**, 22. Juni. Bis Abends einhalb 9 Uhr wurden gestern 30 Leichen der bei dem Unglück in Blackwall Umgekommenen aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe ist es unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen. Man glaubt, daß ungefähr 60 Personen ums Leben gekommen sind. Fast alle gehören der Arbeiterklasse an und wohnten in der Nähe der Werft. Sie hatten eine offen stehende Thür benutzt, um sich auf das Bollwerk zu drängen und dem Stapellauf des „Albion" zuzuschauen. Der Stappellauf ist glücklich von statten gegangen. Das Geschrei der vom Wasser fortgerissenen Opfer wurde fast erstickt von dem Beifallklatschen der Zuschauer und dem Lärm der Pfeifen der in der Nähe liegenden Dampfer.

§§ **Madrid**, 22. Juni. Nach einer amtlichen Depesche sind vor Santiago 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen erschienen. Ein Kampf steht unmittelbar bevor. Die Spanier halten die Küste besetzt.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse

vom 20. Juni 1898.

Weizen pfälz. neu	—.—23.50	Hafer, bad.	—.—15.50
„ nordd.	—.—.—	„ nordd.	—.—.—
Kernen	22.50—23.—	„ ostrtt. Alb	—.—.—
Roggen, pfälz.	—.—15.50	„ amer. weiß.	15.—15.25
„ nordd.	—.—.—	Mais „ Mixed	—.—9.50
Gerste, hierländ.	—.—.—	„ Donau	—.—10.50
„ Pfälzer	—.—.—	Kohlreps, deutsch.	26.50—26.75
„ ungar.	—.—.—	„ ungar.	—.—.—
„ russ. Braw	—.—.—	Wicken	16.50—17.—

Weizenmehl Nr.	00	0	2	3	4
	36.—	34.—	32.—	31.—	30.—	27.—

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.—.

Getreide allgemein still.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt **Bodenweber**, Schmied dahier in seiner Wohnung folgende Fahrniß öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

2 Kommode, 1 mit Aufsatz, 2 Kleiderkästen, Tische und Stühle, 1 Kannape, 1 Ruhesessel, 2 aufgerichtete Betten mit Pferdehaarmatratzen, 1 Schubkarren, 1 Strohstuhl, Frauenkleider, Weißzeug, Zinn- und Küchegeschirr, 1 Kochherd, Faß- und Bandgeschirr und sonst noch verschiedenen Hausrat.

Emmendingen, den 20. Juni 1898. 4486

Waisenrichter Lapp.

Buchhaltersstelle

bis 1. Oktober zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich mit Gehaltsansprüchen melden bei

M. Rehm Söhne.

Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, braves Dienstmädchen wird zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 4446

Zerneck übersieht sofort die Situation. „Laß nur, mein Junge, Du hast doch wohl nichts Einzelnes bei Dir, junger Mann, hier . . ." 24

Der Kellner dankt mit serviler Höflichkeit und schiebt die zehn Mark mit Lächeln in die Tasche; beide Freunde verlassen das italienische Dörfchen.

Hugo schwatzt gutmütig von diesem und jenem und versucht so, Georg über die Verlegenheit hinweg zu helfen. Doch dessen ehrliche Natur bricht durch; gegen alte Freunde kann man offen sein; er bleibt stehen und sagt: „Ob ich Dir das Geld je wiedergeben kann, weiß ich nicht."

Zerneck legt ihm die Hand auf die Schulter. „Armer Kerl, ich glaub's, es geht Dir recht miserabel!"

Der Spott ist verschwunden, wirkliche Teilnahme spricht aus seinen Worten. Georg lacht heiser: „Miserabel? Das Verhungern ist mein nächstes Ziel!"

Nun öffnen sich die Schleusen seiner Brust, wochenlang hat er niemanden gesprochen, bei dem er nur einen Funken Teilnahme für sein trauriges Geschick erwarten konnte; fliegender Hast, keuchenden Atems schilderte er dem Freunde seine Not und sein verfehltes Dasein.

Inzwischen sind sie bei Georgs Hause angekommen und es macht sich ganz von selbst, daß Hugo mit in seine bescheidene Wohnung geht, vier Treppen hoch, nach hinten hinaus, mit der Aussicht auf einen kleinen übelriechenden Hof, von wo aus der Lärm aus dem im untersten Stockwerke belegenen Restaurationslokale bis hier heraufdringt.

„Und hier sollst Du schaffen, armer Schelm?" Dabei überfliegt sein Blick die ärmliche Ausstattung des Raumes.

„Hier!" nickt Georg, eine sichtliche Resignation liegt in diesem einen Wort. „Alles erdrückt mich, die Wände, die Decke und die Ideen, sie steigen auf, erfassen mich, eine tötet die andere, ohne daß ich nur eine einzige zum vollen Leben erstehen lassen kann! Furchtbarer, grausamer Zustand! Tantalusqualen ohne Ende."

Er reißt den Tischkasten auf, wirft Manuskript auf Manuskript heraus: „Hier, hier und da . . da . . noch eins, ein Schwarm von nutzlosen, geistigen Erzeugnissen, der sich in rotes Gold verwandeln könnte, wenn ich die Zauberformel dazu wüßte." Er tritt auf Zerneck zu, legt ihm beide Hände auf die Schultern und sieht ihn starr an: „Verrückt werden oder Hungers sterben, das ist die Frage! Ha-haha!" Das Lachen klingt schaurig durch die fast leere Stube.

Hugo fröstelt es, dieser aufgeregte Mensch erscheint ihm zu allem fähig; hier gilt es nöglichste Kaltblütigkeit entgegenzusetzen, aber nur keinen Widerspruch, der reizt in solchen Fällen immer mehr. „Du hast recht, Georg. Du bist in einer traurigen Lage; aber, hol' mich der Teufel, vielleicht ist unsere heutige Begegnung vom Himmel extra vorgesehen, um Dich arbeitsfähig und flott zu machen."

Dengel hat sich erschöpft auf den Rand seiner Bettlade gesetzt.

„Darf ich?" fragte Hugo, dabei greift er nach den Manuskripten und schiebt sie zusammen.

„Mach' mit dem Zeuge, was Du willst, sie sind keinen Pfifferling wert," antwortet Dengel.

„Abwarten, dann Thee trinken, für heute guten Abend, morgen oder übermorgen siehst Du mich wieder, dann wird es besser, und Junge, unter alten Schulfreunden ist Gemeinsamkeit schönste Menschenpflicht, hier . . Du nimmst . . Du willst nicht, nun bedenke doch, wie manches Exercitium, wie manche mathematische Auflösung Du mir früher gemacht hast, hier, Du mußt!"

Ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch schleudernd springt er eilig die Treppe hinunter.

Drei Tage vergehen; Georg verlebt sie in einer Stimmung, die zwischen turmhohem Hoffen und niederdrückendem Kleinmut schwankt. Er verläßt das Haus nicht mit einem Schritt, lauscht gespannt jedem Geräusch, das sich auf der Treppe hören läßt. Dabei wirft er seine geringe Habe in den Koffer, reißt sie wieder heraus und steht auf dem Sprunge, vor Hugo, trotzdem er von ihm Rettung erhofft, auf welche Art weiß er freilich nicht, zu stehen. Wohin? Wovor? Weshalb? Er bleibt. Da wieder Schritte, sie halten, es klopft.

„Herein!" ruft er zagend, es bleibt ihm fast in der Kehle stecken. Zerneck kommt mit dem Pack Manuskripte zurück, legt sie mit einer gewissen Feierlichkeit auf den Tisch. Spannende Pause, gegenseitige Musterung; Georg mit dem Ausdruck eines Verbrechers, der das „Schuldig" oder „Nichtschuldig" von seinen Richtern erwartet.

„Setz' Dich, Georg!" Er thut es wie auf Kommando. Zerneck zündet sich erst eine Cigarre an, er behauptet, der Dampf des narkotischen Krautes der Havanna löse die Zunge und mache die Gedanken frei; Dengel sitzt wie auf Kohlen.

„Freund, drei Tage und drei Nächte . ." er deutet auf die Papiere, „habe ich gelesen und wieder gelesen; eine wahre Herkulesarbeit."

„Und nichts darin gefunden, dachte es wohl," seufzt Georg spöttisch, wogegen Zerneck einwendet: „Offen gestanden nicht viel. Du schwärmst entweder im siebenten Himmel, ein wahres Geflimmer von überschwenglichen Ideen, oder versteigst Dich in unergründliche Tiefen, wo das Gespenst Philosophie seinen Nachtspuk treibt. Das paßt nicht für unsere moderne Zeit, demnach nicht für mich, denn ich bin mit Leib und Seele ein Kind derselben. Hübsch auf der Oberfläche bleiben, nur da schwimmt der Erfolg und somit der Goldfisch, man muß es nur verstehen, die Netze so zu stellen, daß er einläuft. Nun, aber doch etwas." Das Band, welches die Manuskripte umschlingt lösend, nimmt er eins heraus. Hier dieses, wie heißt es doch? Richtig: „Die rettende Hand", ist bei geschickter Bearbeitung zu verwerten."

„Eben die geschickte Bearbeitung, die fehlt mir, das ist es ja," ruft Dengel verzweifelt.

Hugo läßt seinen rötlich-blonden Schnurrbart behaglich durch die Finger gleiten, stößt kunstgerechte Dampfringe aus.

(Fortsetzung folgt.) 54,19

An die Herrn Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirks Emmendingen.
Die Wahlen zum Reichstag betr.

Nr. 18446. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Gr. Herrn Wahlkommissärs für den V. badischen Wahlkreis vom 20. ds. Mts., wonach bei der Reichstagswahl am 16. ds. Mts. keiner der Kandidaten die erforderliche Majorität erlangt hat, und deßhalb die engere Wahl auf

Freitag den 24. Juni d. J., von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends

festgesetzt worden ist, veranlassen wir die Herren Ortsvorstände, abermals wie bei der ersten Wahl Tag und Stunde der Wahl, das früher bestimmte Wahllokal, Abgrenzung des Wahlbezirks (bezw. der Wahlbezirke) und Name des Wahlvorstehers und des Stellvertreters sofort in der Gemeinde in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß zur engeren Wahl nur diejenigen beiden Kandidaten kommen, welche bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich

1. **Herr Ludwig Rau, Kaufmann und Stadtverordnetenobmann in Freiburg,**
2. **Herr Ludwig Marbe, Rechtsanwalt in Freiburg**

und daß alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungiltig sind.

Die Bescheinigung über die geschehene Bekanntmachung ist dem Wahlvorsteher vor der Wahl zu behändigen und wie geschehen hierher anzuzeigen.

Emmendingen, den 20. Juni 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

An die Herren Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen:
Die Wahlen zum Reichstag betr.

Nr. 18,495. Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Großh. Herrn Wahlkommissärs für den 6. badischen Wahlkreis vom 20. ds. Mts., wonach bei der Reichstagswahl am 16. ds. Mts. keiner der Kandidaten die erforderliche Majorität erlangt hat, und deßhalb die engere Wahl auf

Freitag, den 24. Juni ds. Js., von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends

festgesetzt worden ist, veranlassen wir die Herren Ortsvorstände, abermals wie bei der ersten Wahl Tag und Stunde der Wahl, das früher bestimmte Wahllokal, Abgrenzung des Wahlbezirks (bezw. der Wahlbezirke) und Name des Wahlvorstehers und des Stellvertreters sofort in der Gemeinde in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß zur engeren Wahl nur diejenigen beiden Kandidaten kommen, welche bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich:

1. **Friedrich August Schättgen, Fabrikant in Haslach,**
2. **Karl Weingärtner, Ministerialrat in Karlsruhe,**

und daß alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungiltig sind.

Die Bescheinigung über die geschehene Bekanntmachung ist dem Wahlvorsteher vor der Wahl zu behändigen und wie geschehen hierher anzuzeigen.

Emmendingen, den 20. Juni 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Den Amtstag in Endingen betr.

Nr. 18,216. Der auf 4. Juli d. J. bestimmte Amtstag in Endingen wird auf Montag den 11. Juli d. J. verlegt.

Die Herren Bürgermeister der betheiligten Gemeinden werden beauftragt, die Verlegung in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen und eine entsprechende Bekanntmachung an der Ortsverkündigungstafel auszuhängen.

Emmendingen, den 16. Juni 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Fischereistatistik betr.

Nr. 18,697. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, die in § 50 der Landesfischereiordnung vom 3. Februar 1888 vorgeschriebenen Verzeichnisse über von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Fischerkarten unter Benützung des neuen s. Zt. dem Bürgermeisteramt zugegangenen Formulars innerhalb 1 Woche einzureichen, eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.

Emmendingen, den 14. Juni 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 13,50 Frcs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch:

Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenbeil. — 2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.

Verzinkte Drahtgeflechte

zu Einzäunungen

empfiehlt billigst die Fabrik von 4269

A. Beierle, Freiburg i. B.

feine

Sensen, Wetzsteine

oder sonstige 4987

Heugeräthe

zu theuren Preisen von auswärts kommen läßt, während er sie in der Nähe in der Eisenhandlung

Conrad Lutz

in **Emmendingen** mindestens ebenso gut aber viel billiger kauft.

Das **Milchreinigungspulver** (vergl. Hochberger Bote Nr. 114, Prakt. Mittheilgn. für Haus- und Landwirthschaft) ein Abhilfsmittel bei schlecht butternder Milch, ist zu haben in Paketen zu **70 Pf.**, **3 Packete zu 2 Mk.** in Emmendingen in der

Apotheke.

Der Liebreiz

eines schönen Gesichtes

wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. — Gebrauchen Sie

Lilienmilch-Seife

von Hahn u. Hasselbach, Dresden für blendend weißen Teint.

à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken. 4592

Musikwerke

für Wirthe und Private, Chocolade-Automaten, aut. Personenwaagen, Kalloskope, Postkartenautomaten Mk. 50, Schießstandautomat (für Wirthe rentabelste Neuheit!) sowie alle anderen existirenden Automaten zu günstigsten Conditionen. Prospekte zu Diensten.

Automatenhalle Karlsruhe (Baden).

Jetzt für Mk. 6.–

frachtfrei jeder deutschen Bahnstation einen zusammenlegbaren,

fahrbahren **Kinderstuhl** hoch und nieder verstellbar Preisliste mit Abbild. franko.

3864 **C. Schaller u. Co.**

Konstanz, Marktstätte 3.

Rauchen Sie?

Dann bitte, versuchen Sie m. so sehr beliebte Marke **„Cuba-Pflanzer"** vorzügliche Cigarre mit köstlichem Aroma. Von heute ab versende ich franko gegen Nachnahme:

500 St. für Mk. 7.70, 1000 St. für Mk. 14.30

Cigarren

Spezialialitäten von Mk. 2.30 bis Mk. 8.— pro 100 St.

Garantie: wenn nicht gut Umtausch gestattet. Von 500 St. ab Frankozusendung.

Bayerisches Cigarren-Versand-Haus Augsburg B 36. 4819

Reichstagswahl.

Die engere Wahl ist auf

Freitag, den 24. Juni d. J.

festgesetzt. Die Wahlhandlung beginnt an diesem Tage um **10 Uhr Vormittags** und wird um **6 Uhr Abends** geschlossen.

Die Stadt ist in zwei Wahlbezirke eingetheilt:

1. Wahlbezirk: Haus Nr. 1—176. (Unterstadt.)
Wahllokal: Rathhaussaal.
Wahlvorsteher: Gemeinderath A. Ludwig.
Stellvertreter: „ „ A. Hartmann.

2. Wahlbezirk: Haus Nr. 177 bis Schluß einschl. Heil- und Pflegeanstalt.
Wahllokal: Rathszimmer.
Wahlvorsteher: Bürgermeister Rehm.
Stellvertreter: Gemeinderath C. Vollrath.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur die zwei Kandidaten

Ludwig Rau, Kaufmann und Stadtverordnetenobmann in Freiburg und

Ludwig Marbe, Rechtsanwalt daselbst

in die engere Wahl kommen, und daß alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungültig sind.

Emmendingen, den 21. Juni 1898.

Das Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Complette Betten, Polstermöbel aller Art,

als:

Divan, Ruhebetten, Canappees, Garnituren u. s. w.,

sowie

bunte Vorhänge, Rouleaux und Dekorations-Artikel

empfiehlt in solider, guter Ausführung bei billigen Preisen

Herrenstr. 49. **F. Scherer,** Herrenstr. 49.

Freiburg i. B.
vormals Fenlinger & Scherer.

Grosses Lager fertiger Spiegel.

Rosshaar-, Hanf-, Fantasie- und Stroh-Hüte.

Größtes Lager, billigste Preise.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl.

3741 **Freiburg,** Friedrichstr. 7.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in bischeiter Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz.

Demnächst erscheint:

Kiautschou.

Deutschlands Erwerbung in China
von
Franzius, Geh. Marinebaurath.
Prachtband mit ca. 90 Illustrationen.
Preis ca. 5 Mark.

Zur besseren Orientierung seien folgende Kapitel aus dem Werke genannt:

Auf deutschen Kriegsschiffen. Die chinesische Küste. Die Bevölkerung. Die Verkehrsmittel. Handel u. Industrie. Die Provinz Schantung. Die Bucht von Kiautschou. Die Besitzergreifung. Amoy und die Samsahbucht. Deutsche Missionare in Schantung.

Da das Werk sehr begehrt werden wird, bitten wir um gefl. baldige Bestellung.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Nr. 144. **Emmendingen, Freitag 24. Juni 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Auf zur Stichwahl

am 24. Juni!

Mitbürger!

Am **Freitag, den 24. Juni** habt Ihr zu entscheiden, ob wir fortan vom Zentrum oder von derjenigen Partei vertreten sein sollen, welche das Deutsche Reich hat begründen und seit seiner Begründung hat erhalten helfen, nämlich der **liberalen.**

Diese Wahl kann in unserem altliberalen Hochberger Lande nicht zweifelhaft sein. Trotzdem hat unverantwortliche Lauheit und Gleichgültigkeit nicht weniger als 6000 Wähler im 5. Wahlbezirk und nicht weniger als gegen **1200** Wähler in unserem **Emmendinger Bezirk** von der Wahlurne fern gehalten. Wer nicht wählt, der gibt indirekt dem Gegner seine Stimme. Daher lasse sich Niemand abhalten, wenigstens an der nun entscheidenden Stichwahl seine Pflicht zu erfüllen und auch seinen vielleicht säumigen Nachbar, der bei dem ersten Wahlgange vielleicht gefehlt hat, auf die Wichtigkeit dieser Pflicht hinzuweisen. Erfüllen alle Wähler ihre Schuldigkeit, so ist **der Sieg der liberalen Partei sicher!** Vereinigen wir daher alle unsere Stimmen auf den Mann unseres Vertrauens, den

Kaufmann Ludwig Rau aus Freiburg.

Eine Rede des Großherzogs von Baden.

Bei dem am Sonntag in Bretten stattgefundenen Kriegerfest, verbunden mit der Einweihung des Kaiserdenkmals, hielt der Großherzog von Baden folgende Ansprache:

„Meine verehrten Anwesenden! Ich kann den Platz hier nicht verlassen, ohne der Stadt Bretten, besonders dem Bürgermeister, meinen herzlichsten Dank ausgesprochen zu haben dafür, daß Sie mich zu dieser erhebenden Feier eingeladen haben. Ich bin dieser Einladung freudigst gefolgt, denn ich habe die Ueberzeugung, daß das Andenken dessen, den Sie hier geehrt durch das Standbild, hierdurch noch fester begründet ist in den treuen Herzen der Brettener Einwohnerschaft, und Sie erlauben, daß ich auch meinen Dank aussprechen darf dafür, daß Sie der Zukunft eine so schöne Hinweisung gegeben haben. Befolgen Sie diesen Hinweis, daß man sich dem Beispiel des großen Kaisers anschließe, denn groß ist er gewesen, nicht nur durch seine Thaten, sondern auch durch sein Wesen und seine Hingebung, durch die treue Arbeit und Aufopferung und durch alles das, was den Mann auszeichnet, wenn er seine Pflicht erfüllt. Groß ist er geworden durch seine Siege und — wohlverstanden unter uns — diese Siege hat er herbeigeführt, indem er die Armee in einer Weise organisirt und gekräftigt hat, daß sie das leisten konnte, was geleistet wurde. Der Sieg ist erreicht worden durch den Geist, der die Armee erfüllt hat, und daß dieser Geist übergeht in das Volk, das ist die höchste Aufgabe, die wir uns zu stellen haben. Was der Kaiser gegründet, soll erhalten bleiben und noch mehr befestigt werden. Wir müssen darnach trachten, daß die streitenden Elemente in unserem Volke beseitigt werden, wie es der Herr Festredner mit den Worten: „Einig müssen wir sein, einig zum Guten und Starken, einig zu dem, was die Grundlage einer Staatsordnung ist," dargelegt hat. Je mehr sich kundgibt, daß die Staatsordnung gestört werden soll, desto fester müssen wir Alle treu zusammenhalten, um dieses Uebel zu beseitigen. Beseitigt wird es aber nur dann, wenn wir dem Beispiele des großen Kaisers folgen, der, ein gottbegnadeter Mensch, auch treu gegen Gott war, der die Religion und den Glauben höher stellte als alles übrige, und uns dadurch ein Beispiel gegeben hat, das sehr nachahmungswerth ist und das hochzuhalten und zu befolgen wir uns Alle fest vornehmen müssen. Gedenken Sie stets, wenn Sie dieses Standbild ansehen, der großen Zeit, die er herbeigeführt hat durch die Siege und die Begründung dessen, was die Folge des Sieges war, die Begründung des Deutschen Reiches; gedenken Sie stets der Kraft, die uns in der Welt eine Bedeutung gegeben hat, die wir vorher nicht kannten.

Wenn Sie alles das zusammenfassen, meine Freunde, werden Sie mit übereinstimmen in der Ueberzeugung, daß wir hier an dieser Stelle der Stadt Bretten dankbar sein müssen, daß sie dieses Beispiel gegeben hat und mit der Gründung dieses Denkmals der Zukunft die Wege gewiesen hat, die sie befolgen soll. Darum erfüllt mich der eine Wunsch, daß wir uns vereinigen, denn es sind sehr Viele da, die nicht nach Bretten gehören, und einstimmen in den Ruf: Hoch lebe die Stadt Bretten! Hoch! Hoch! Hoch!"

Die von den Engländern

betriebene kunstgerechte Verhetzung Deutschlands in den Vereinigten Staaten dauert unverändert fort. Jüngst brachten fast sämmtliche englisch-amerikanischen Blätter die überraschende Nachricht, daß in Deutschland 23 Millionen Mark (!) gesammelt und als Beitrag des deutschen Volkes an die spanische Kriegskasse abgeführt worden seien. Trotz der Handgreiflichkeit dieses unglaublichen Blödsinnes fällt es keiner dieser Zeitungen ein, die Richtigkeit der erstaunlichen Nachricht durch einige recht große Fragezeichen in Zweifel zu ziehen, ebenso wenig kommt es einem dieser Hetzblätter in den Sinn, die von drüben aus längst widerlegte Tatarennachricht, von den Kruppschen Kanonen, die als „Küchengeräthe" von Essen nach Spanien gegangen, richtig zu stellen. Auf der anderen Seite fährt man fort, England als den großen, uneigennützigen Freund der Vereinigten Staaten zu preisen und die Vorzüge eines brittisch-amerikanischen Bündnisses in den verlockendsten Farben auszumalen. Allen voran verkündigt natürlich die mit englischem Kapital betriebene Neuyorker Zeitung „Evening Post" Englands Lob und läßt den Bruder Jonathan als einen Seligmacher erscheinen, dessen hohe Verdienste um den Völkerfrieden und die allgemein menschliche Civilisation nicht nachdrücklich genug betont werden könnten. Man verfehlt auch nicht, durchblicken zu lassen, daß England in Zukunft sich zu sehr wichtigen Zugeständnissen herbeilassen könnte; dagegen sei es nicht mehr als recht und billig, daß die Vereinigten Staaten die Politik Englands in Ostasien unterstützten und ihm auch einen Antheil an der Aufsicht über den Nicaragua-Kanal einräumten. Was sich aus diesen Liebeswerbungen entwickeln mag, läßt sich vor der Hand nicht voraussehen. Jedenfalls halten die für einen englisch-amerikanischen Bund begeisterten Politiker den Zeitpunkt für geeignet, die Schlichtung der kanadisch-amerikanischen Streitfragen wieder in Fluß zu bringen. Ob dort oder anderswo Bruder Jonathan den Preis für seine Liebenswürdigkeiten einheimsen wird, muß abgewartet werden. Bezahlt machen wird er sich sicher.

Im vertschechten Oesterreich

ist es so weit gekommen, daß das alte Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" nicht mehr gesungen werden darf, selbst nicht nach der Melodie der österreichischen Volkshymne. In Leitmeritz an der Elbe, einem ganz deutschen Orte, fand eine Feier zu Ehren des bekannten Reichsrathsmitgliedes Schönerer statt. Am Schlusse wurde das erwähnte Lied angestimmt, aber sogleich erhob sich der die Feier überwachende tschechische Beamte und verbot das Absingen dieses Liedes. — Weiter ist erwähnenswerth, daß die österreichische Regierung behauptet, es müsse streng darauf geachtet werden, daß in doppelsprachigen Gebieten Beamte mit der Kenntniß der tschechischen und deutschen Sprache angestellt werden. Handelt es sich nun um deutsche Beamte, so wird streng auf die Doppelsprachigkeit geachtet, gilt es jedoch tschechischen Beamten, so werden beide Augen zugedrückt. Im Leitmeritzer Finanzbezirke wurden fünf neue Beamte zur Kontrolle der Zuckerfabriken angestellt, lauter Vollblutt-tschechen. Bei ihrer Beeidigung zeigte es sich, daß die Mehrzahl dieser neuen Beamten nicht einmal imstande war, die deutsche Eidesformel nachzusprechen! So sieht die Zweisprachigkeit vieler tschechischen Beamten selbst in rein oder wenigstens überwiegend deutschen Sprengeln aus und so werden die Sprachenverordnungen seitens der Regierung durchgeführt. Das Deutschthum Oesterreichs sieht jetzt einen Entscheidungskampf aus. Sollte das Deutschthum etwa der Besiegte sein, dann wird binnen kurzem der Sturmangriff auf das deutsche Reich erfolgen. Denn darüber besteht wohl auch in deutschen Regierungskreisen kein Zweifel, daß ein slavisches Oesterreich nie und nimmer ein Freund und Bundesgenosse des deutschen Reiches sein wird.

Rundschau.

* Die jährlichen Einnahmen des Patentamts in Berlin zeigen am besten den riesigen Aufschwung der Erfinderthätigkeit in den letzten 20 Jahren. Die Gesammteinnahmen von 1877—1897 betrugen über 38 Mill. M. Während 1878 nur 395 864 M. eingenommen wurden, belief sich die Einnahme 1897 auf 4 024 270 M., also mehr als das zehnfache. Die Ausgaben betrugen 1897 nur 1 692 262 M., sodaß sich als Gewinn des Patentamtes $2^1/_3$ Mill. M. ergaben. Unter diesen Umständen könnte man die Patentgebühren wohl ermäßigen, zumal bei der ersten Anmeldung, um es auch dem armen Mann zu ermöglichen, sich die Früchte seiner Erfindung durch ein Patent zu schützen.

* Potsdam. In dem Prozeß Witte-Stöcker erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung Stöckers, da der bezügliche Artikel, wenn auch objektiv beleidigend, doch in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschrieben worden sei. Dem Privatkläger Witte wurden sämmtliche Kosten, auch die der Revisionsinstanz, auferlegt.

* Die Berliner konnten sich diesmal für die Reichstagswahl nicht besonders begeistern. Von 397 000 eingeschriebenen Wählern stimmten nur 257 000 ab. Das sind nur 65 Prozent. Im Jahre 1893 stimmten 72 Prozent ab.